



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
105 (1895)**

302 (4.11.1895)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-64547](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-64547)

General-Anzeiger



Telegraph. Adress:
„Journal Mannheim.“
In der Postkammer unter
Nr. 2602.
Abonnement:
60 Bg. monatlich.
Eringerlohn 10 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Posten-
schlag M. 2.30 pro Quartal.
Anierate:
Die Colonel-Seite 20 Bg.
Die Kellerei-Seite 60 Bg.
Einzel-Nummern 3 Bg.
Doppel-Nummern 5 Bg.

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)
Mannheimer Journal.

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil:
Chef-Redakteur Herm. Meyer,
für den lot. und pros. Theil:
Ernst Müller.
für den Interatentheil:
Carl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buch-
druckerei (Erlte Mannheimer
Topographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospital.)
Sämmtlich in Mannheim.

(105. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Bestenfalls und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 302.

Montag, 7. November 1895.

(Telephon-Nr. 218.)

Allerlei Nachklänge zu den Landtagswahlen.

Bevor die Wahlprüfungsdebatten in der II. Kammer hinter uns liegen, dürfen die verschiedenen Parteiorgane nicht fortfahren, mit den satismatischen „Wenn“ und „Aber“ post festum zu kennegeieren und den Gegnern Wahlmandat und dergl. vorzuwerfen. Besonders empfindlich zeigen sich die Ultramontanen. Daß sie so sind, ist erklärlich, weil sie als die einzig Verlierenden in der soeben beendeten Wahlkampagne dastehen. Wie neulich bereits im „Gen.-Anz.“ erörtert worden, haben in Schwellingen die Nationalliberalen versucht, die sozialdemokratischen Wahlmänner auf ihre Seite zu ziehen. Darüber sind die Ultramontanen empört. Es soll die eben berührte Schwelinger Taktik keineswegs verheißigt werden. Aber die Ultramontanen haben doch am allerwenigsten Ursache, sich darüber zu empören, und ganz zu rechter Zeit bringt die „Bad. Landesztg.“ eine auch von uns früher schon erwähnte Geschichte mit folgenden Worten wieder in die Erinnerung:

Wenn aber das Zentrum sich über ein derartiges Angehen von Sozialdemokraten entrüstet und der „Landesbote“ meint, daß die Nationalliberalen vor den Sozialdemokraten auf dem Bauche gelegen seien, so muß doch auf einen Vorgang bei der Reichstagswahl 1890 zurückgewiesen werden. Damals hatten die Herren Dr. Sieben aus Weidensheim, Domkapitular Zimmermann aus Speyer und Inspektor Speck aus Ludwigshafen den pfälzischen Sozialistenführer Ehrhardt um die Stimmen der Sozialdemokraten für den Zentrumslandkandidaten Dr. Sieben, und wir haben nicht gehört, daß die badische Zentrumspreffe über die Handlungsweise der pfälzischen Ultramontanen entrüstet war und der „Landesbote“ von einem „auf dem Bauche kriechen“ gesprochen hätte. Ja Herr Wacker hat damals erklärt: „Ich kann nun wirklich nicht einsehen, daß es moralisch oder nur politisch verwerflich sein soll, die Stimmen einer bestimmten Wählergruppe für den Kandidaten der eigenen Partei zu wünschen oder auch zu erbiten.“

Als ein dankenswerther Nachklang zur Wahlbewegung nimmt sich übrigens auch Folgendes aus, was die „Bad. Landpost“ der demokratisch-freisinnigen Partei ins Stammbuch schreibt:

Durch die unnatürliche Taktik des Zentrums haben wir in Baden eine freisinnige Fraktion, ohne daß eine freisinnige Wählerchaft vorhanden wäre; diese freisinnige Fraktion bedeutet also eine Fälschung der öffentlichen Meinung, denn es ist zweifellos, daß die freisinnige Partei ihrer Stärke nach auf höchstens einen Wahlstich Anspruch erheben kann.

Zur Anschluß hieran sei auch erwähnt, daß sich der demokratische „Landesbote“ genötigt sieht, zwei Verdächtigungen, die er aus Anlaß der Wahl in Eberbach vorbrachte, zurückzunehmen. Es ist unwar, daß ein Lehrer von Neunkirchen zu Wahlzwecken telegraphisch verfußt wurde, und es ist ferner unwar, daß zu gleichen Zwecken sich der Oberamtmann am Wahlmännerwahltag in dem genannten Orte aufhielt. So wird es noch mit manchen der heute erhobenen Verdächtigungen bestellt sein.

Vom Reichstage.

Wie die Nat.-Lib. Korr. mittheilt, beabsichtigt die Regierung, dem Reichstage bei seinem Zusammentreten außer dem Etat die Vorlagen über die Börsenreform und den unlauteren Wettbewerb, die Gewerbenovelle und das Depotgesetz zugehen zu lassen. Wie es scheint, gibt sich die Regierung der etwas vertrauensseligen Hoffnung hin, der Reichstag werde noch vor Weihnachten diese 5 Gegenstände in 1. Beratung erledigen. — In letzter Zeit ist wiederum ein Reichstagsmandat zur Erledigung gekommen, und zwar im 13. elsass-lothr. Wahlkreis Bolche-Diebenhofen durch den Tod des Abg. Neumann (Protestler). — In Dortmund will der Bund der Landwirthe für den natlib. Reichstagskandidaten M ö l l e r stimmen, während das Zentrum Wahlenthaltung proklamirt hat, mit der frivolen Begründung, die Nationalliberalen seien die Vorzugspartei der Sozialdemokratie. Es ist aber zu erwarten, daß viele Zentrumsleute der Parteiparole nicht folgen, sondern sich dem Bunde der Landwirthe anschließen und gegen die Sozialdemokraten stimmen werden.

Ein „Civilist“ als französischer Kriegsminister.

Wie bereits mitgeteilt, ist Cavaignac zum Kriegsminister in dem neuen französischen Cabinet Bourgeois ernannt worden. Er ist kein Berufssoldat, ja, soviel uns bekannt, überhaupt niemals Soldat gewesen. Daß ein solcher „Civilist“ zum Kriegsminister ernannt wird, dürfte auf den ersten Blick befremden. Sieht man aber genauer hin, so muß man zugeben, daß er durchaus am Platze ist. Eine ganze Reihe von Generälen, die in den letzten Jahren die Militärverwaltung in Frank-

reich leiteten, haben den alten Schlenkrian im Heere nur noch vermehrt, so die Kriegsminister: Thibaudin, Voisanger, Lojillon und Mercier, während der „Civilist“ Freycinet ein ausgezeichnete Kriegsminister war. Man setzt daher auf die bekannte Tüchtigkeit und Unbestechlichkeit Cavaignac's die besten Hoffnungen. Auch der Marineminister Lockroy ist ein „Civilist“, dem man ebenfalls eine äußerst erspriehliche Bethätigung in seinem Ressort prognostiziert. Schade aber, daß auch die besten französischen Minister gewöhnlich nur sehr „kurzlebige“ sind.

Eine unaufgeklärte Depesche.

Noch immer will in Berlin und namentlich in der Börsemwelt die Aufregung nicht weichen, welche die bereits mehrfach erwähnte Petersburger Depesche hervorgerufen hat. Das Wolffsche Telegraphenbureau brachte die Nachricht, in dem Petersburger amtlichen „Regierungsanzeiger“ sei ein Artikel enthalten, der eine so scharfe Sprache gegen England führe, daß man an einen ersten Konflikt zwischen England und Rußland glauben mußte. Hinterher muß dann das genannte Bureau erklären, der besagte Artikel habe in dem russischen Amtsblatt nicht gestanden, sei ihm, dem Bureau, aber als in dem Amtsblatt stehend, von der russischen Telegraphenagentur zugegangen. Da nun letztere in unmittelbarer Fühlung mit der Regierung steht und nichts veröffentlichen kann, was jener nicht genehm ist, vermutet man, es handle sich um einen Coup gegen die Börse, an dem die russische Regierung nicht untheilhaftig sei. Eine Aufklärung dürfte übrigens lange auf sich warten lassen, so etwas verschwindet einfach in der Verenkung, in welcher zu St. Petersburg schon manchmal politische Dinge verschwunden sind.

Gouverneur v. Wismann.

Einen sehr interessanten Bericht erstattet in dem „Deutschen Colonialblatt“ der Gouverneur v. Wismann über seine Reise nach dem südl. Schutzgebiet. Was er da über die kulturelle Fortbildung und über die Eignung des Landes zu Pflanzungen gesehen hat, lautet durchweg sehr günstig und verheißungsvoll, leider ist die Ruhe und Ordnung aber im Hinterland durch die unausgesetzten Räubereien des Häuptlings Maschamba und des Arabers Hassan Bin Omar schwer gestört worden. Schon vor einigen Tagen berichteten wir über diese Lage, und wir meldeten, daß Wismann sich gezwungen sähe, gegen diese Räuber eine größere Straf-Expedition auszurüsten. Die Nothwendigkeit derselben begründet Wismann in der eingehendsten Weise, und man gewinnt aus seinem Berichte den Eindruck, daß er sich nur sehr ungern in diesem Schritte entschließt, zu dem ihm inzwischen die Genehmigung des Reichskanzler geworden ist. Auch in Deutschland hätte man — so schreibt dazu die „Köln. Ztg.“ — es gewiß bei Weitem vorgezogen, wenn Wismanns rein friedliches Programm ungestört hätte ausgeführt werden können, aber man muß zu dem Gouverneur das Vertrauen haben, daß er eben nur das beschließen wird, was sich als unumgänglich nötig herausstellt. Man wird das umso mehr thun können, als, wie gesagt, aus den ganzen Ausführungen Wismanns hervorgeht, daß er sich, wie er auch eingehend begründet, in einer wirklichen Zwangslage befindet und daß die Waffen nur deshalb sprechen sollen, weil alle friedlichen Mittel versagt haben.

Zusammenschluß der deutschen Molkereigenossenschaften.

Wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, hat der landwirtschaftliche Verein für die Rheinprovinz eine Correspondenz in's Leben gerufen, die nachdrücklich für die Interessen der Landwirthschaft eintreten wird. Die neue Correspondenz eröffnet ihre Thätigkeit u. a. mit folgender Anregung in Sachen der Molkerei-Interessen:

Während die Preise der landwirtschaftlichen Ackerbauprodukte dauernd niedrige sind, haben sich die Erzeugnisse der Viehhucht bisher noch ziemlich gehalten. Eine Ausnahme machen nur die Molkereiprodukte, deren Preise namentlich in dem verfloffenen Jahre sehr starken Schwankungen unterworfen waren. Auf dem Buttermarkt hat sich eine gewisse Anarchie geltend gemacht, die anscheinend in Zusammenhang steht mit dem erfreulichen Aufblühen der Molkereigenossenschaften. Dadurch, daß diese wenig Fühlung mit einander hatten, kam es nicht selten zu Concurrenzlämpfen auf dem einen Markt, während ein anderer unausgenutzt blieb. Eine Verständigung der Molkereigenossenschaften über eine gewisse Organisation des Absatzes ist höchst notwendig. Auch andere landwirthschaftliche und gewerkschaftliche Angelegenheiten bedürfen einer gemeinsamen Pflege in der Art, wie sich der

wichtigen Interessen auf technischem Gebiete der deutsche und miltchwirthschaftliche Verein durch viele Jahre hindurch in verdienstvoller Weise angenommen hat. Der Allgemeine Verband der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften zu Offenbach hat es nun übernommen, die wirthschaftliche Interessenvertretung der Molkereigenossenschaften ins Leben zu rufen. Seine ausgedehnte und vielgeleitete Organisation und der Umstand, daß ihm bereits 650 Molkereigenossenschaften angehören, gewährt ihm die Möglichkeit, dieser Aufgabe in hervorragender Weise gerecht zu werden. Besondere Veranstaltungen für ihre Erfüllung wurden bereits früher ins Auge gefaßt. Verschiedene Hindernisse standen der Ausführung bisher im Wege, insbesondere der Mangel an dem Offenbacher Allgemeinen Verbande angeschlossenen Verbänden in den östlichen Provinzen, die dem Hauptabsatzmarkt für die Molkereiprodukte, Berlin, nahe gelegen sind. Nachdem diese Hindernisse beseitigt sind, hat der Verwaltungsausschuß des Allgemeinen Verbandes in seiner Sitzung vom 14. Okt. d. J. nach gründlicher Erörterung beschlossen, zu gedachten Zweck 1. Gruppenconferenzen mit angemessener Bezirkseinteilung — die gemeinsamen Marktinteressen sollen hierfür maßgebend sein — zu veranstalten; 2. für jeden Bezirk bei einem der zugehörigen oder in der Nähe des Hauptmarktes domicilirenden Verbände eine Geschäftsstelle für eine ständige Beobachtung der Marktvorgänge, einen fortlaufenden Nachrichtendienst u. s. w. zu organisiren; 3. für die Gesamtförderung der Molkerei-Interessen einen Geschäftsausschuß einzusetzen. Dieses Vorgehen hat bereits den werthvollen Erfolg gehabt, daß es in einer von deutschen miltchwirthschaftlichen Verein auf dem 18. October berufenen Versammlung von Molkerei-Interessenten vollständig gebilligt, vor einer Zerpfitterung der Kräfte gewahrt und die noch außerhalb des Allgemeinen Verbandes stehenden wenigen Molkereigenossenschaften zum Anschluß an diesen und damit zur Theilnahme an den getroffenen neuen Einrichtungen aufgefordert wurden. Die Eintheilung in Bezirke hat bereits stattgefunden. Der Verband der rheinpreussischen landwirthschaftlichen Genossenschaften bildet zusammen mit den sächsischen, pfälzischen und hessischen Verbänden den Süd- und Westbezirk. Zur Erzielung möglichst großer Erfolge und in Anbetracht der voraustrücklichen großen Bedeutung der neuen Organisation kann allen rheinpreussischen Molkereigenossenschaften nur gerathen werden, dem Verbande der rheinpreussischen landwirthschaftlichen Genossenschaften beizutreten“

Der neue Oberbürgermeister von Wien.

So leicht, wie sich mancher heißblütige Antisemit an der schönen blauen Donau gedacht haben mag, wickelt sich doch die Erhebung Dr. Luegers zum Stadtoberhaupt von Wien nicht ab. Es handelt sich zunächst um die Bestätigung durch den Kaiser. Dazu ist Vorbedingung, daß das Ministerium Dr. Lueger empfiehlt. Um diese Frage zu lösen, haben bereits mehrere Besprechungen zwischen Luegerem und dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni stattgefunden. Dabei soll der Ministerpräsident gewissermaßen als Requisiteur für die Bestätigung die Niederlegung des Reichsrathsmandats Seitens des Dr. Lueger verlangt haben, was freilich Lueger in Abrede stellt. Man glaubt allgemein, Dr. Lueger werde nicht bestätigt werden. Die Antisemiten scheinen diese Eventualität auch zu fürchten und nehmen daher ihre Lust nach zu Drohungen. Der antisemitische Bürgerklub hat beschlossen, im Falle der Nichtbestätigung Dr. Lueger abermals zu wählen. Das agitatorische Gebahren der Antisemiten auch jetzt nach der Wahl, macht überall einen schlechten Eindruck, während die Haltung der Deutschliberalen, die sich jeder Einmischung enthalten, lobend anerkannt wird.

Der französische Kriegsminister Cavaignac.

Die Ernennung Cavaignacs zum Kriegsminister ist für Frankreich ein Ereigniß von weittragender Bedeutung. Man könnte fast versucht sein, zu glauben, daß die Coulissenschieber in der Pariser Kammer den Sturz des bisherigen Kabinetts nur zu dem Zweck plötzlich herbeigeführt haben, damit Cavaignac Kriegsminister und Reformator der französischen Armee werde. Es ist felsenfest, daß nach dem langen Regime Freycinets nunmehr schon wieder ein Civilkriegsminister ans Ruder kommt. Die Generale halten sich in Frankreich nicht lange an der höchsten Stelle, die sie einnehmen können. Am seltsamsten aber ist es, daß ein so grundstürzender Besetzungswurf wie die Ver Cavaignac dem französischen Parlament von einem Nichtmilitär vorgelegt worden ist, und daß eben dieser Nichtmilitär, der die Sache besser zu verstehen scheint als alle Generale, jetzt das Portefeuille des Kriegsministers erhalten hat. Die der Kammer am 14. Okt. zugegangene Ver Cavaignac will die Colonialarmee reformiren und vergrößern; der beste Theil derselben aber soll nicht in den Colonien bleiben, sondern in Frankreich garnisoniren: Das algerische Armeekorps soll in eine

Armeen umgewandelt und an die deutsche Grenze verlegt werden. Der Gesandte Cavagnac bezweckt, Ersatz zu schaffen für die jährlich fühlbarer werdende Unvollständigkeit der Kavallerie, eine Folge der verhängnisvollen Thatsache, daß der Prozentsatz der Geburten in Frankreich hinter dem Prozentsatz der Sterbefälle zurücksteht. Cavagnac's Vorschläge decken sich mit Anregungen, die schon vor Jahresfrist, gleichfalls von nicht militärischer Seite, in der Kammer gemacht wurden und die darauf hinausliefen, neben dem aus der allgemeinen Wehrpflicht hervorgehenden Volksheer ein dieses ergänzendes Berufsheer zu schaffen und letzteres auf Kriegsfuß an der Ostgrenze Frankreichs aufzustellen. Man sieht, daß die neuesten Vorschläge zur Reform der französischen Armee auch dem Revolutionsgedanken Rechnung tragen, und dieser Umstand mag zum guten Theil bei uns kaum vorausgesehenen Erfolg Cavagnac's erklären. Zur Beruhigung kann uns dabei dienen, daß die Möglichkeit, die Revolutionsgedanken in absehbarer Zeit in Thaten umzusetzen, durch die trostlosen Zustände in der französischen Armee gradezu ausgeschlossen erscheint. Cavagnac hat uns selbst als Berichterstatter der Budgetkommission in seinem Anfang vorigen Monats erschienenen Bericht ein Lied davon gesungen. Zum Theil wiederholt Cavagnac Dinge die er schon im Oktober 1894 in der Kammer gepredigt hat, ein Beweis, daß er sich schon lange fleißig auf seine jetzige Stellung vorbereitet hat. Cavagnac verglich damals das deutsche Kontingent mit dem französischen. Obwohl Frankreich für das Heer am meisten von allen Nationen pro Kopf bezahle und bereits die stärkste Ausbildung habe, seien die wichtigsten Waffen, Infanterie und Artillerie, in Frankreich zu schwach, die Kavallerie, der Train und die Verwaltung zu stark dotirt; in Deutschland sei es umgekehrt; Frankreich brauche für die Administration die doppelte Zahl von Beamten wie Deutschland. Doch das seien nur Nebenfragen; die Hauptsache sei, daß das deutsche Kontingent noch gesteigert werden könne, das französische aber nicht. Die wichtigste Frage sei die der Dienstzeit, diese müsse neu geregelt werden. Ueber die Möglichkeit, auch in Frankreich die zweijährige Dienstzeit einzuführen, äußert sich Cavagnac abfällig, aber nur wegen der dann nothwendig werdenden kostspieligen Compensationen. Man darf also neugierig sein, wie der neue französische Kriegsminister sich jetzt gerade dieser Frage gegenüber verhalten wird. Vernichtend aber ist das Urtheil, welches Cavagnac in seinem diesjährigen Budgetbericht über die französische Armeeverwaltung fällt. Er habe sich mit derselben besonders eingehend befaßt und sei auf sehr bedenkliche Dinge gestoßen; die Mängel in der Kriegsverwaltung seien so groß und vielseitig, daß man im Kriegsfall nicht viel von ihr erwarten könne. Deshalb müßten sie rückhaltlos aufgedeckt und abgestellt werden. Die Kriegsverwaltung schreibe Lieferungsverträge aus, deren Erfüllung für die Lieferanten unmöglich sei; sie verlange das Unmögliche, um ihrerseits gebüht zu sein, kümmerle sich aber dann nicht um die Ausführung. Deshalb nistete sich ein betrügerischer Geist ein; Unterschleife bei den Armeelieferungen und Verrechnungen der Beamten seien die Folge, denn der Lieferant wolle irgend wie seine Rechnung finden. Besonders auf Ausrüstung und Bekleidung erstreckten sich die Betrügereien; der fünfte Theil des für die Mobilmachung vorräthigen Schutzeugs habe sich 1893 als unbrauchbar erwiesen; ähnlich habe es mit dem Pferdegeschirr ausgesehen. Nur die Nachlässigkeit der Aufsichtsbehörden erkläre solche Dinge. „Ein System der Nachlässigkeit, des Gehenslassens“ — so sagt Cavagnac sein Urtheil zusammen — „beherrscht die Kriegsverwaltung. Man schließt die Augen zu Allem, was unbedenklich ist; man läßt den Mißbräuchen

und Betrügereien den Platz, den sie sich errungen haben. Man kann nicht nur von Gehenslassen sprechen. Oft zeigt sich passiver Widerstand, ja sogar aktive Opposition gegen jeden Versuch der Besserung und Unterdrückung der Mißstände. Wir dürfen nicht so naiv sein, zu glauben, daß diese Organismen, die verwahrlost sind, vermaleinigt die Prüfung der Ereignisse bestehen werden. Wir werden entdecken, daß sie zur Erfüllung der einfachsten Aufgaben unfähig sind, und ernsthaft auf die Probe gestellt, zusammenbrechen werden.“ Kriegsminister Cavagnac hat also eine Herkulesarbeit vor sich. Warten wir ab, wie es ihm bei der Ausmüftung des Augustalles ergehen wird.

Aus der Karlsruher Zeitung.

Hofbericht. Vorgestern um 11 Uhr begab sich der Großherzog zur technischen Hochschule, um der aus Anlaß des Rektoratswechsels stattfindenden Feier anzuwohnen. Um 11 1/2 Uhr trafen die Großherzogin, sowie der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Norwegen zum Besuch der Mitglieder der Großherzoglichen Familie in Karlsruhe ein. Der Kronprinz und die Kronprinzessin frühstückten bei dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm und lehrten um 3 Uhr nach Schloß Baden zurück. Nach der Feier in der technischen Hochschule nahm der Großherzog den Vortrag des Staatsministers Dr. Volk entgegen. Um 2 Uhr empfing derselbe den kommandirenden General des 14. Armeekorps, General der Infanterie von Schlichting, und hiernach den Geheimrath von Hegener zur Vortragserstattung. Die Großherzogin begab sich in die Wohnung des Leibarztes, Geheimraths Dr. Tenner, welcher schwer erkrankt ist, um sich persönlich bei dessen Gemahlin nach seinem Befinden zu erkundigen. Die Rückkehr der Großherzoglichen Herrschaften nach Baden-Baden erfolgte um 4 Uhr.

Ernennungen und Verlegungen. Der Großherzog hat dem Bureauvorsteher Sekretär Reinhold Gaisch bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen unter Verleihung des Titels „Betriebsinspektor“ die etatmäßige Anstellung eines Centralinspektors übertragen, den Betriebskontrollleur Hermann May unter Verleihung des Titels „Sekretär“ zum Bureauvorsteher bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, die Stationskontrollleure Emil Fritsch und Ernst Fritsch zu Güterverwaltern, die Betriebskontrollleure Adalbert Weisler und Georg Warggraf zu Bahnverwaltern und den Stationsverwalter Josef Rohwog zum Stationskontrollleur ernannt. Es wurden Bahnverwalter Robert Hornung in Bretzen zur Beforgung der Stelle eines Güterinspektors (Centralinspektors) der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zugetheilt, die Bahnverwalter Emil Prall in Oberdach nach Weiten, Friedrich Weber in Billingen nach Oberbach, Rudi Junler in Singen nach Basel, Gustav Stoll in Buchal nach Freiburg und Berthold Schmidt in Wühl nach Bruchal verlegt, dem Güterverwalter Emil Fritsch die Güterverwaltung Pforzheim, dem Güterverwalter Ernst Fritsch die Güterverwaltung Waldshut, dem Bahnverwalter Adalbert Weisler das Stationsamt Billingen und dem Bahnverwalter Georg Warggraf das Stationsamt Waldshut übertragen, der Betriebskontrollleur Gustav Jordan in Basel nach Singen, die Stationskontrollleure Wilhelm Wehren in Konstanz nach Wühl und Arnold Straub in Mannheim nach Appenweier verlegt und mit Beforgung der Bahnverwalterstellen daselbst betraut, die Stationskontrollleure: Friedrich Senfried in Heidelberg, Theodor Fuchslocher in Offenburg, Friedrich Klein in Baden und Eduard Böning in Karlsruhe zu Betriebskontrollleuren ernannt und in dieser Reihenfolge den Betriebsinspektoren in Heidelberg, Basel, Offenburg und Karlsruhe als Hilfsbeamte beigegeben, die Betriebsassistenten: Wilhelm Börmacher in Karlsruhe, August Geisele in Karlsruhe und Josef Doherty in Pforzheim zu Stationskontrollleuren ernannt und in dieser Reihenfolge den Stationsämtern in Karlsruhe, Konstanz und Baden und ferner Stationskontrollleure Josef Rohwog dem Stationsamt Offenburg zugetheilt.

Zu der am 4. November im Reichsamte des Innern stattgefundenen Besprechung von Vertretern der an der Durchführung der Arbeiterversicherung beteiligten Stellen und von sonstigen Kennern der Arbeiterversicherungsgesetzgebung über die Revision des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes und über die Frage einer organischen Zusammenlegung der Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung sind, wie wir hören, aus dem Großherzogthum Ministerialdirektor Schenkel in Karlsruhe und Bijouteriefabrikant R. W. Meier in Pforzheim eingeladen worden.

dessen Anblick erregt schneefalten Schauer und eiskalten Schreden. Der Herr von Deleus, von seinen großmächtigen Ahnen gelehrt, den Minotaurus, dieses schandvolle gräßliche Ungeheuer, zu werden, erscheint mit seinem Freunde und seinem Geolge. Kräulein von Ariadne, wirkliche Tochter des Königs vom Dorfe Kreta, verliebt sich auf der Stelle in den robusten Ritter, von dessen Füßtritt der Erdboden wackelt, und gibt ihm einen Strick, nicht, damit sich aufhängen, sondern das Loch aus dem Jergarten zu finden. Die trübselige Jungfrau entsetzt sich nach einer Trennungsjahre, die sich sehen, fühlen aber nicht beschreiben läßt. — Thebes bewirbt sich von seinem Freunde, der in Thränen gerinnt. Endlich ist der Held mütterlich allein, schaut fuchtelweißes herum, als endlich das Monstrum erscheint; er Held geht unerschrocken auf ihn los. Während des Kampfes sieht man Ariadne auf einer Anhöhe die Hände ringen, bis Minotaurus fällt. Der Ritter eilt vermöge des Strickes aus dem Labyrinth zu seiner aufgestreckten Ariadne, die ihn hungrig um den Hals fällt. In eben dem Augenblicke erscheint ein widerlicher, um ihn anzufallen, und Ariadne stürzt wie ein Saal zu Boden und legt sich in Ohnmacht. Der stegewohnte Held ringt mit ihm und bringt ihn unter sich und bindet ihn mit dem Strick, weckt Ariadne und zwingt den Bären, vor ihr aufzuwarten und ihr die Hand zu küßeln, die der Bär aus das Härtliche umarmt (die Hand)! Auf den Schall einer Trompete erscheint das Gefolge von Thebes' Vater mit einem Labirinth, sich fandebede zu entfernen und die Prinzessin sitzen zu lassen. Er stößt da, wie das Mandel beyu Sterze, bis er sich groß von ihr losreißt. All ihr Wollgeheul und Zähnelappen ist unisono. Man weißt sie unanständig zurück und schlägt ihr die Thür vor der Naie zu. Sie geräth in Wuth, raust sich die Haare aus und stürzt sich endlich in das Wasserbassin. Der Weingott Bacchus erscheint im Wagen, worauf ein Weinsack liegt. Hinter ihm reitet Silenus auf einem Esel, und die Frauen hinter die wackelnde Ariadne in den Wagen, der Bacchus ein Glas reicht und sich aus Beweiflung auf's Trinken verlegt. Unter Trompeten und Pauken fahren sie fort, und nun beginnt die Kämpfe zur Hochzeitfeier. Der Heimeister Nabelmann wird als Thebes alle Herren hirtreichen, und die aus Trafaun vertriebene Primadonna Alles zu Thränen rühren. Der Einbruch dieses lustigen Trauerspiels ist Erbsünderung des Americhellen nach der Wadheit, und so empfindet sich die f. l. Wadheit zu ferneren Gnaden.

Ueber den Reichthum der New-Yorker Polysisten schreibt die New-Yorker Staatszeitung: Thomas O'Rourke, der Polysist, unter dessen blauem Rock ein so warmes Herz schlug, der so

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 4. November 1895.

Anzeige. Die rühmlichst bekannte Firma Gebr. Döschl, Schaumweinkellerei in Weisenheim a. Rhein, welche längere Jahre ihren Sect an den italienischen Hof lieferte, wurde dieser Tage zu „Königlich italienische Hof-Lieferanten“ ernannt; ein neuer Beweis, daß die besten deutschen Schaumweine auch außerhalb Deutschlands immer mehr Anerkennung finden.

Gewerbe- und Industrieverein. Die allmähliche Aufsaugung der Kleinbetriebe durch den Großbetrieb und was dagegen zu thun“ heißt das ebenso interessante als zeitgemäße Thema, über welches Herr Dr. A. Olinda heute Montag Abend um 9 Uhr im Vereinslokal (Kafino, R. 1, 1) einen Vortrag halten wird. Die Vereinsmitglieder werden darauf ganz besonders aufmerksam gemacht.

Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl. Im Monat Oktober erhielten Unterstützung durch Ermäßigung von Mittagessen 50 Personen, Abendessen, Ouddach und Frühstück 590 Personen, zusammen 640 Personen, mithin 89 Personen mehr als im vorigen Monate, in welchem sich die Zahl auf 801 Personen belief. Das Unterstützungsbuch befindet sich nach wie vor in S. 1, 2e.

Eine Bitte vom Thüringer Walde. Auf der höchsten Höhe des Thüringer Waldes, auf dem Höhenzug, der das Gebiet der Saale von dem der Werra scheidet, liegt am Rennsteig das Dorf Steinheid, dessen Kirchen an heidnischen Sommertagen weit hinaus schaut ins Land, während im Herbst und Winter gewaltige Nebel- und Schneemassen den Ort einhüllen und draufende Stürme die kleinen Häuser der Bewohner erbeben machen. Aber ein fleißiges Büllein arbeitet darin vom frühen Morgen bis zur sinkenden Nacht, um an den Gasflammen den prachtvollen Christbaum schmückt aus Glas mit echtem Silberblech herzustellen, der dem Weihnachtsbaum den schönsten Glanz verleiht. Erst in der neueren Zeit hat in diesem Dorfe die vor 300 Jahren in Thüringen eingeführte Glasindustrie ihren Einzug gehalten, nachdem die frühere Holzwaarenindustrie durch die Entwicklung der Metallindustrie zum Erliegen gekommen war. Das fleißige, an Entbehrungen gewöhnte Büllein kämpft einen schweren Kampf ums Dasein, und um dieselben aufzuheben, haben sich einige Herren am Orte zusammengesetzt, um den Steinheider Christbaum schmückt zum Besten der Arbeiter direkt zur Verfertigung zu bringen. An der Spitze dieses Komitees steht der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Roth, und ist das Unternehmen der Kontrolle des Herzogl. Landraths in Sonneberg unterstellt. Auf Lager sind besonders zwei Sortimente: 1) Weiß in Silber, matt und glänzend, feinste Ausführung, sehr beliebt, 2) Bunt, in den prächtigsten Farben und mannigfaltigen Formen. Ein Peco-5-M.-Kistchen enthält gewöhnlich: 100 Silber- oder Goldfugeln in 10 Ketten, 1 Engel, Spitze, Trompete, Gloden, 1/2 Duzend große, 2-3 Dgd. mittlere, 2-3 Dgd. kleinere Sachen, Kugeln, Bögel, Rüsse, Japsen u. s. w., Vamettasachen in verschiedenster Ausführung, 1/2 und 1/4, Nissen das 2- und 4-fache davon, dem Wertes nach, aber andere Sachen. Auch ein einfacheres Sortiment franco zu 3,50 Mk. incl. Verpackung, enthaltend: 200 Brillantfugeln in 20 Ketten, 2 Dgd. mittlere und 2-3 Dgd. kleinere schöne Sachen, ist diesmal vorgegeben. — Wöchentlich schon jetzt recht zahlreiche Aufträge auf oben bezeichnete Kistchen den Weg nach Steinheid finden zu dem Kaiser der vereinigten Glasbläser: Herrn Edwin Koch, Waler in Steinheid, oder auch direkt zum Ortsgeistlichen, Herrn Pfarrer Roth. Zu der Freude über diesen schönen Christbaum schmückt im eigenen Heim gefest für die gebrühten Bekleider das fleißige Bewußtsein, gleichzeitig dazu beigetragen zu haben, daß ein Schimmer der Weihnachtsfreude auch in die Hütten der armen Glasbläser fällt — und diese Leute sind es werth.

Im Spezialitätentheater im Saalbau erregte sowohl am Samstag wie am gestrigen Abend das Auftreten der berühmten Serpentin-Längerin Fel. Leonore F. o. n. das lebhafteste Interesse des ungemein zahlreich erschienenen Publikums. Fel. F. o. n., welche erst vor kurzer Zeit das größte Interesse der eine hervorragende Heimstätte der Kunst bildenden Stadt München in Anspruch nahm und monatelang zu erhalten mußte, hat auch das hiesige Publikum elektrisiert. Der Beifall, welcher der jugendlichen Künstlerin gesendet wurde, war ein allseitiger und das ihr gesendete Lob ein unbeschränktes. Immer und immer wieder wurde sie herausgerufen. Die Fel. F. o. n. Serpentinanz ausführt und welche herrliche Beleuchtungseffekte dabei erzielt werden, läßt sich nicht gut beschreiben, das muß man selbst sehen. — Wie wir hören, wird die Künstlerin nur noch an wenigen Abenden auftreten, weshalb wir nicht verfehlen wollen, das Publikum auf den Besuch aufmerksam zu machen. — Was die Leistungen der übrigen Künstler anbelangt, so haben wir über dieselben schon unser Urtheil abgegeben.

Feuilleton.

— Wegen des Konzertsaales. Die „Neue Züricher Zeitung“ veröffentlicht folgende herrliche, vermuthlich auch für andere Städte als Zürich geltende Bitte an die konzertbesuchenden Damen:

„Ihr schönen Frauen, deren helbes Lächeln uns des Konzertsaals Ernst so oft erheitert, — Wagt Ihr es wohl, wie sehr Ihr uns vergällt Den Kunstgenuss durch unablässig's Häckeln? Der muß schon Herden haben wie die Stricke, Der unbedunmert auf die Töne lauscht, Wenn neben ihm ein Kriensächler rauscht Und einhöllt kaum für wenige Augenblicke. Zwar wär' die Pein noch immer zu ertragen, Gedäch' das Häcker spielen nur im Takt! Doch wer wär' nicht von innerm Grimm gepackt, Steht ganz unorthomisch er den Häcker schlagen! Hier wedelt Eine „molto maestoso“, Doch auf vier Takte kaum ein Häckeln geht; Die must're Nachbarin dagegen weht Sich Kühlung zu „con fuoco — furioso!“ — „Alein, mein Herr, bedenken Sie die Hitze: Wan hält's ja sonst nicht aus!“ — Nun ja, ich weiß; Jedoch uns Männern ist's nicht minder heiß, Und doch sind ruhig wir auf unserm Sitze! Drum, wollt Ihr gnädig sein, verehrte Damen, So laßt daheim das Marterinstrument; Und wenn Ihr absolut nicht anders könnt, Nehmt's in den Pausen denn in Gottes Namen!“ — Eine Wiener „Op“. Eine beliebte Unterhaltung der alten Wiener bestand, wie satirisch bekannt, darin, in einem eigenen Amphitheater sogenannten Tierbecken beiszuwohnen. Wie sich ein Vergnügen beschaffen war, zeigt ein „Gezettel“ vom 24. Juli 1796, den wir in Wiener Blättern abgedruckt finden. Am 1. l. priv. Bekampfbühnen unter den Weisgerbern wird Sonntag, den 24. Juli 1796 die l. l. Thierbeziehung unter wohlbesetzter türkischer Musik ausdiesene und sehr unterhaltliche Kämpfe aus ihrem großen zahlreihen Tierbecken abhalten lassen, unter dem Titel: Der Halb-ochs Minotaurus im Labyrinth, oder rührende Geschichte und salva venia gräßliche Ende der wunderhübschen Kriemlein Ariadne, und das darauf erfolgte strahlende Festlager mit Herrn von Bacchus. NB. NB. NB. Erlaubt. Am dem Kampfsplatz steht das leinwandene und hölzerne große Labyrinth. Schon

Der hiesige Orchesterverein hielt gestern Abend im Hof ein Concert ab. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich zu demselben eingefunden, welches den vorzüglichsten musikalischen Vorträgen des Vereins mit großem Interesse und lebhafter Aufmerksamkeit lauschte. Die aktiven Mitglieder des genannten Vereins sind keine Berufsmusiker; wer aber dem gestrigen Concert beizuohnte und von dem Dilettantenthum der Mitglieder der Kapelle keine Kenntniss hatte, der mußte dieselben unbedingt als Leute ansehen, die sich berufsmäßig und mit großem Erfolg der edlen Kunst hingeben. Eine tüchtige Schulung der einzelnen Mitglieder der Kapelle verbindet sich mit musikalischem Verständnis, sowie mit Fleiß u. Liebe zur Sache. Hierzu kommt die anerkannte Thätigkeit des unermüdbaren, thätigen und opferbereiten Dirigenten, des Herrn Adalbert Heckl, der es verstanden hat, seine Kapelle auf eine hohe Stufe musikalischen Könnens zu bringen. Seine Pianirung, harmonisches Zusammenspiel und verständnißvolles Eindringen in den Geist der einzelnen Kompositionen zeichneten die einzelnen Pießen aus, die sämmtlich mit theilweise könnensreichem Beifall aufgenommen wurden. Ein gleich glückliche Hand wie im Dirigiren besaß Herr Heckl auch in der Zusammenstellung des Programms, welches folgende Nummern aufwies: Jubel-Marsch, neu, von Ad. Heckl, Ouvertüre zu „Rosamunde“ von Schubert, Walzer „Der Probe-Ruß“, neu, von Müller, Polka, „Correspondenz-Lied“ von Jiloff, Ouvertüre „Die Felsenmühle“ von Reiffiger, „La Gazaria“, Mazurka, neue, von Canne, „Die Nachtparade kommt“, Tonstück von Silenberg, Galopp „Die wilde Jagd“, neu, von Adalbert Heckl. Die zwei Kompositionen des Herrn Heckl, welche das Programm aufweist, zeichnen sich durch originelle Gedanken aus und fanden allseitigen Beifall. Denbar aufgenommen wurden auch die Gesangsvorträge der Gesangsabtheilung des hiesigen Militärvereins, welche von Herrn Hauptlehrer Weber geleitet wurde. An das Concert schloß sich die übliche Tanzunterhaltung.

Der November nach Fall wird uns ebenfalls nicht viel von seiner bekannten trüben Laune merken lassen. Die Niederschläge werden sogar geringer sein als im Oktober, freilich besonders in der ersten und letzten Woche wird er von Schneefällen uns nicht verschonen. Der 2. und 16. November sind seine zwei kritischen Tage zweiter Ordnung, doch sind besondere Paroxysmen nicht zu erwarten. In den ersten Tagen herrscht trockenes Wetter. Dann etwa um den 4. treten ausgedehnte Schneefälle ein, die sich selbst bis Italien erstrecken. Die milde Temperatur sinkt bis zum 8. Nur im Norden dürfte es milderes Wetter geben. Vom 9. an steigt die Temperatur auffallend, begleitet von Regen, besonders vor dem 16. und sogar von Gewitterneigung, das stellenweise bis zu Hochwassergefahr sich steigern kann. Darauf folgt vom 16. bis 20. eine schöne, milde Periode. Nach dem 21. tritt wieder mehr Regen ein und ein merkliches Fallen der Temperatur um den 23. ein, hierauf wieder ziemlich gleichmäßiges mildes Wetter bis zum Ende. Nur in den letzten Tagen sind Erdbeben wahrscheinlich durch Verfrühung des Termins vom 2. Dezember, 2. Ordnung.

Die vom sozialdemokratischen Verein „Vorwärts“ am Sonntag den 3. November abgehaltene außerordentliche Mitgliederversammlung nahm nach kurzer Debatte einstimmig folgende Resolution an: „Der sozialdemokratische Verein „Vorwärts“ Mannheim erklärt sich mit dem Genossen Dr. Hädt solidarisch, erklärt ferner die Anklage gegen denselben als persönliche Feindschaft, ebenso die Aburtheilung Hädt's als Gewaltthat und Ungerechtigkeits des Breslauer Parteitags, dessen Beschluß wir uns niemals fügen, soviel mehr uns veranlaßt sehen, unseren Austritt aus der sozialdemokratischen Partei zu erklären.“

Ertrunken. Vorgestern Nachmittag fiel das 1 Jahr 8 Monate alte Töchterchen des Tagelöhners Joh. Bapt. Friedl, 14. Querstraße 33, in einen mit Wasser gefüllten Wadegaber und ertrank.

Konkurse in Baden. Karl Bruhe, Ueber das Vermögen des Zimmermeisters Josef Gräß in Karlsruhe; Prüfungstermin Dienstag, 17. Dez.; Konkursverwalter Kaufmann Carl Burger in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer mm	Lufttemperat. Cels.	Luftfeuchtigk. prozent	Windrichtung und Stärke (10-theilig)	Niederschlag in Millimetern	Bemerkungen
3. Nov.	Morg. 7 ⁰⁰	758,0	+ 4,0		Stil	9,2	Regen
3. „	Mittg. 2 ⁰⁰	757,4	+ 5,8		S 6		
3. „	Abds. 9 ⁰⁰	758,3	+ 6,4		SE 2		Nebel
4. „	Morg. 7 ⁰⁰	757,6	+ 3,5		S 4		
Höchste Temperatur den 3. November			+ 6,5				
Tiefste „ „ vom 3/4. „			+ 3,2				

Wuthmaßliches Wetter am Dienstag, den 3. Novbr. Während im nördlichen Russland die Depression sich wieder vertieft, ist auch von Südwesten her gegen Spanien und den Golf von Biskaya ein neuer Luftwirbel im Anzuge. Ueber dem nördlichen Ungarn sowie über Galizien und dem südlichen Russland behauptet sich zwar noch ein Hochdruck von 780 mm, der Hochdruck über Frankreich und Süddeutschland nimmt dagegen rasch ab; der konzentrische Angriff aus Norden und Südwesten wird deshalb den ganzen mitteleuropäischen Hochdruck immer mehr ablachen und schließlich wohl auch ganz beseitigen. Für Dienstag und Mittwoch sieht vorwiegend trübes und bewölkt, aber vorerst nur zu ganz vereinzelten und kurzen Niederschlägen geneigtes Wetter in Aussicht.

Aus dem Großherzogthum.

Durlach, 1. Nov. Indem wir auf den seiner Zeit erlassenen Aufruf zur Betheiligung an der Errichtung eines Denkmals für den Gründer der ersten freiwilligen Feuerwehr in Deutschland, den Stadtbaumeister Herrn Christian Heugl von Durlach Bezug nehmen, können wir heute die freudige Mittheilung machen, daß nunmehr der Entwurf für das Denkmal sowie auch die Platzfrage für dasselbe, eine günstige Lösung gefunden haben. Nicht so besonders befriedigend aber ist leider die Thatsache, daß trotz der Sammlung für das Denkmal seitens des Comités des hiesigen freiwilligen Feuerwehr-Corps bis jetzt mit allem Eifer betrieben wurde, dieselbe noch kaum die Hälfte der voranschlagssumme erreicht hat, indem von den vielen freiwilligen Feuerwehren nur auswärts — hauptsächlich von den größeren — bis jetzt nur wenige mit ihren Beiträgen beigetreten sind! Wenn überall der schöne Zweck in richtiger Würdigung aufgefaßt wird, so wird es doch wohl auch gelingen, das dankbare Werk in der projektirten Weise zur Ausführung zu bringen. Wir richten deshalb an alle Feuerwehr-Kameraden und Verbände im In- und Auslande, welche bisher mit einer Beiseher noch zurückgeblieben sind, wiederholt die freundliche Bitte, auch ihrerseits dem Denkmal ihre Bausteine zuzuführen und emgedel unsern Wahnpruches „Einer für Alle und Alle für Einen“, auch in weiteren Kreisen in thätiger Weise wirken zu wollen!

Pforzheim, 3. Nov. In der letzten Bürgerausschuss-Sitzung machte der Oberbürgermeister auf eine Anfrage hin die Mittheilung, daß nächster Tage eine stadt-räthliche Kommission zusammentreten werde, um an der Hand reichhaltigen Materials eine Petition an die badi'sche Kammer zu beraten, in welcher die Abänderung des heutigen Enteignungsgesetzes begehrt werden soll. Besonders bei Straßen-Anlagen und -Regulirungen in den Städten würden die Gemeinden zum Nachtheil ihrer sanitären Entwicklung durch die oftmals horrenden Forderungen der Geländebesitzer empfindlich geschädigt.

Wälzisch - Hessische Nachrichten.

Nierstadt, 1. Nov. Gestern Nachmittag fand (A. G. Kur.) hier im Hotel Löwen eine Besprechung des Vorstandes des Bundes der Landwirthe Abtheilung Pfalz unter dem Vorsitze des Herrn Lude-Patershausen statt. Nach den Berichten der einzelnen Vorstandsmitglieder ist allseitig auf dem Wande der Wunsch nach Versammlungen rege, in denen Ziel und Zweck des Bundes besprochen und die brennenden Tagesfragen erörtert werden. Der Bund der Landwirthe hat in der Pfalz abermals an Mitgliederzahl zugenommen und das Interesse an seinen Bestrebungen wächst zusehends auf dem Wande. Der Bundesvorsitzende für die Pfalz sagte den nach Versammlungen reichlich laut gewordenen Wünschen künftliche Berücksichtigung zu und versprach, monatlich nun auch in den Städten der Pfalz größere Versammlungen abzuhalten, um so den meist von der gegnerischen Presse irreführenden Gerüchten und Handwerker Gelegenheiten zu geben, die Bestrebungen des Bundes, als einer alle Mittelstände umfassenden wirtschaftlichen Partei, durch eigene Anhörung kennen zu lernen. Der Winter soll zu Kraftvoller Agitation benutzt und mit dieser in thätlicher Wälde begonnen werden. Des Weiteren wurden noch Fragen intimer Natur behandelt, der Vorstand war fast-vollständig erschienen.

Sport.

Baden, 3. Nov. Der internationale Club dahier veröffentlicht die Propositionen des großen Preises von Baden pro 1897 und des Preises von Iffezheim pro 1898. Der Vorsitz, den das Renn-Comité in den letzten Jahren bei Aufstellung des Programms für die Baden - Iffezheimer Rennen an den Tag legte, zeigt sich bei den neuen Propositionen in hervorragender Weise. Der Große Preis von Baden, der an Stelle des Jubiläumspreises tritt, zeigt sich in einem ganz neuen Rahmen. Der Preis besteht aus dem Goldpokal des Großherzogs und 80,000 M. baar; hiervon 64,000 M. dem Sieger, 10,000 M. dem zweiten, 4000 M. dem dritten und 2000 M. dem vierten Pferde und ferner 4000 M. dem Trainer des Siegers. Die Konkurrenz ist für dreijährige und ältere Hengste und Stuten aller Länder. Behen weniger als 120 Unterschriften ein, so behält sich das Renn-Comité eine entsprechende Reduktion des Preises vor; die Nennungen bleiben jedoch bestehen. — Zu nennen ist 30. November 1896. Der Preis von Iffezheim pro 1898 ist geschaffen für das in diesem Jahre sich vollziehende vierjährige Bestehen der Rennen und fünfundsiebzigjährige Bestehen des Internationalen Clubs. Es ist ein Ehrenpreis

von 80,000 M. baar, hiervon 60,000 M. dem Sieger, 4000 M. dem zweiten, 3000 M. dem dritten und 2000 M. dem vierten Pferde. Den Ehrenpreis erhält der Besitzer des Siegers nur wenn er den Sieger selbst gezogen hat. Sodann 4000 M. dem Züchter des Siegers (wenn Privatzüchter), 2000 M. dem Züchter des zweiten (wenn Privatzüchter) und 1000 M. dem Züchter des dritten Pferdes (wenn Privatzüchter). Ferner 2000 M. dem Trainer des Siegers. Das Rennen ist für u Jahre 1896 geborene Hengste und Stuten aller Länder. Da Renncomité behält sich auch in diesem Rennen eine entsprechende Reduktion der Preise vor, wenn weniger als 15 Unterschriften eingehen. Die Nennungen haben bis zum 31. November 1896 zu erfolgen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Gr. Hof- und National-Theater in Mannheim

Die Walfäre. Mit einer in mancher Beziehung gelungenen Vorlesung der „Walfäre“ nahm der Nibelungenring gestern seinen Fortgang. Der Glanzpunkt des Abends war der erste Akt. In demselben sang Herr Kraus so wunderbar schön den Siegmund, er wirkte so unmittelbar durch die Wärme und die Feuer seines Gesanges, seine Schwertgewinnung war so solch packender Wirkung, daß die ganze Zuhörerschaft davon begeistert wurde. In Frau Sorger fand er eine tüchtige Partnerin, welche sowohl stimmlich, wie in der Gestalt die Partie der Sieglinde vollständig übernahm. Ganz besonders stimmig war ihre Auffassung in dem großen Liebesduett. Zu diesem schönen Zweige sang des Zwilling's paars stimmte der allzu rauhe Ton des Hunding (Herr Marx) nicht; mehr Mäßigung in der Tongebung wäre schöner und passender gewesen. Herr Doering's Solus war schon oft viel besser; gestern litt er entschieden unter einer Indisposition. Fräulein Fracem sang zum zweiten Male die Brunnhilde, eine Partie in der sie sicherlich Fortschritte gemacht hat; jedoch liegt die ganze Brunnhildennatur ihrem Wesen vollständig fern. Mit ihrer schönen Stimme hat sie Manches ganz hübsch und mit Empfindung gesungen, dagegen blieben die dramatischen Stellen gefanglich und darstellerisch hinter der Wirkung, die man von einer Brunnhilde verlangen muß, zurück. Der große göttliche Zug fehlte der ganzen Auffassung. — Frau Seubert's Fria war von langjähriger Wirkung. In der Walfärenensemble waren zum Vortheil des Ganzen die frischen Stimmen der Damen Heindl, Esurgay und Mugraner gekommen. Die große Aufgabe bewältigte das Orchester unter Herrn Höhr's Leitung in anerkennender Weise.

Concert des Groß-Hoftheater-Singchors. Vechter Samstag veranstaltete der Singchor des Groß-Hoftheater unter der Direktion seines langbewährten und umsichtigen Leiters Herrn Starke sein alljährliches Concert. Aus der Reihe der schön ausgeführten Chöre verschiedenster Art heben sich besonders „Waldpsalm“, sechsstimmiger gemischter Chor von Max Bruch, sowie der „Maitag“, ein dreistimmiger Frauenchor mit Klavierbegleitung von Rheinberger, besonders erwähnt. Die alten Meister waren durch „Traumbild“ von Mozart und „Der Augenblick“ von Haydn würdig vertreten und nahmen unserer Meinung nach den ersten Platz ein Als Solisten traten Hrl. Esurgay und Herr Kromer auf beide beliebte Mitglieder unserer Opernensembles, welche auch auf dem Podium des Concertsaales großen Erfolg erzielten. Ganz besonders entzückte Hrl. Esurgay durch den reizvollen Vortrag einer Arie aus der Sonnambule, in welcher sie höchst schwierige Koloraturen mit spielender Leichtigkeit überwand. Die darauffolgende Zugabe entfachte ebenfalls laute Beifalls salven. — Herr Kromer trug mit schöner Stimme und kunstvoller Weise „Die beiden Grenadiere“ von Schumann „Es blüht der Thau“ von Rubinstein und „Am Rhein und beim Wein“ von Ries vor. Auch ihm sollten die zahlreichen Zuhörer reichen, langanhaltenden Beifall. Die Clavierbegleitung hatten in liebenswürdiger Weise die Herren Hofkapellmeister Höhr und Musikdirektor Hänlein übernommen.

Musik der Frankfurter Streichquartette. Seit diesem Jahre haben die ständigen Kammermusikführer in unserer Stadt dadurch eine Neuorganisation und, wenn man so will, auch einen neuen Impuls erhalten, daß ein Konzertverein für Kammermusik die Veranstaltung derselben in die Hand genommen hat und sie unter das Frankfurter und unser Mannheimer Quartett vertheilt. Man darf bei Gründung dieses Vereins, der ein deutliches Zeugnis für das weitgehende Interesse an kammermusikalischen Darbietungen in unserer Stadt ist, umso mehr mit Dank und allen guten Wünschen begrüßen, weil dadurch in unsere Kammermusik-Konzerte eine erfreuliche Stabilität kommt. Daß die Besuche des Frankfurter Quartetts auch weiterhin gesichert sind, gilt allen Freunden edler Musik als besonderes Glück, denn diese Aufführungen gehören zu den reinsten und vornehmsten Kunstgenüssen, die man hier finden kann. Sie gehören zu den Konzerten, in denen man alle Kritik zu Haus lassen kann, die man mit gesammelter, begeisterungsfreudiger Hingabe besucht und mit innerlicher Bereicherung verläßt, die Sonntag-Vormittage sind für ein solches Kunstgenießen die geeignetste Zeit. Die Frankfurter Herren spielten uns gestern Cherubini, Schumann und Beethoven. Von Cherubini das Es-tur-Quartett Nr. 1, das dem Beethoven-Freunde vielleicht in seinen Gedanken nicht tief genug und manchmal

Solmgarts Enkelstöcher.

Von G. Buchwald.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)
„Mein Mütterchen ist freilich nicht ganz damit einverstanden. Aber ich habe ihr gesagt, mich wird wohl keine Kugel treffen, über so einen Knirps wie mich schicken sie immer weg. Nicht wahr, Fräulein Evelinchen, das meinen Sie doch auch?“
Aber das kleine, lustige Fräulein vermochte heute nicht, auf den Scherz einzugehen. Sie nickte dem jungen, ansehenden Kriegsmanne wohl freundlich zu, doch in ihren Kinderaugen schimmerte es feucht, und sie wollte die Lippen nicht aufmachen, um nicht ihre Bewegung zu verrathen.
Zunmer erregt wurde die Unterhaltung, an der sich auch die Damen, besonders Brigitte, eifrig beteiligten.
Herr v. d. Aue sprach seine Verwunderung aus, die jungen Mädchen so orientirt über den Gang der Ereignisse zu finden.
„Glauben Sie, mein Herr, weil wir Frauen sind, hätten wir kein Herz in der Brust für unser armes, theures Vaterland! Zumal Marianne und ich, die wir doch ein paar richtige Soldatenkinder sind,“ rief Brigitte flammenden Auges. — „D, daß ich ein Mann wäre, noch heute zöge ich mit Ihnen hinaus!“
Aber, Brigitte, welche unweibliche Rede,“ mahnte ihre Pflegemutter erschrocken.
„Denken Sie auch so wie Ihr Fräulein Schwester?“ fragte Herr v. d. Aue leise seine Nachbarin, denn längst hatte er sich ein Plätzchen an Mariannes Seite gesucht.
Ja, Herr v. d. Aue,“ antwortete sie, die großen blauen Augen zu ihm aufschlagend, „auch ich bin ein deutsches Mädchen und denke wie meine Schwester. Nur,“ hier blickte ein leises Lächeln über die reinen Züge, „nur mit den Männern umzugehen, nein, das möchte ich nicht.“
Aber dahin bleiben und diejenigen, die im Kampfe für das Vaterland ihr Blut vergossen haben, hegen und pflegen, möchten Sie das?“

„Ja, das möchte ich. Und Onkel Joachim sagt, dazu würden wir wohl Gelegenheit genug bekommen.“
„D, könnte ich mich doch bereitwillig von Ihnen gesund pflegen lassen,“ sagte er halbant, voll schwermüthigen Ernstes.
Aber, Herr v. d. Aue, wie mögen Sie so reden,“ flüsterte das junge Mädchen erschrocken. „Der liebe Gott wird Sie beschützen und gesund und fröhlich wiederleben lassen.“
Glauben Sie? Mir ist's manchmal, als lehrte ich nicht zurück. D, und jetzt möchte ich wohl unverfehrt heimkehren,“ flüsterte er in schwärmerischer Begeisterung. „Möchte mir von Ihren Händen den Eisenkranz auf's Haupt drücken lassen. — Würden Sie mich wohl willkommen heißen, gnädiges Fräulein?“
Marianne erröthete und sah verlegen zu Boden. „Gewiß — natürlich,“ stammelte sie dann.
„Sie denken gewiß, gnädiges Fräulein, ich bin ein recht unbescheidener, zudringlicher Mensch, daß ich beim allerersten Sehen so zu Ihnen spreche. Aber wenn Sie wüßten, wie sehr Ihr Anblick vorhin mir einsamen Menschen das Herz bewegte, Sie würden mir denken und mich nicht verdammen. Und sind wir nicht beide, mein junger Freund sowohl wie ich, thätlichkeits Todeskandidaten? Und solchen pflegt man doch sonst manches zu gute zu halten.“
„Bitte, Herr v. d. Aue, sprechen Sie nicht so, Sie thun mir wehe. Ich denke doch gar nicht daran, Sie zu verdammen, und —“

Ein sonniges Lächeln huschte über das Gesicht des ersten Mannes. „Wirklich nicht? D, haben Sie Dank für dieses Wort!“

Unbemerklich hatte Eveline v. Bergen ihren Platz am Tische verlassen, und wie auf Verabredung war ihr Ernst Karften gefolgt. Jetzt hatten sie sich ein Plätzchen in Mariannes Nähe gesucht.

„Sprich nicht immer vom Sterben, Ernst,“ hörte diese die zitternde Stimme des jungen Mädchens, „ich kann das nicht hören.“

„Sei doch nur ruhig, Kind, ich will ja auch gar nicht sterben. Du sollst mir nur eine Locke von Deinem Haar geben — als Talisman Gueline,“ flüsterte der junge Mann.

Herr von der Aue sah seine Nachbarin mit einem langen forschenden Blicke an. „Und wenn ich nun Ihnen dieselbe Bitte ausspräche wie mein junger Freund da oben?“

Marianne zögerte einen Augenblick mit der Antwort, aber als der Mann sie gar so bittend ansah, sagte sie leise mit ihrem alten herzigen Lächeln: „Wenn es Ihnen Freude macht — einem Vaterlandsvertheiger darf ich wohl eine solche Bitte nicht abschlagen.“

Sie nahm aus dem Arbeitskörbchen neben ihr eine kleine Scheere, und im nächsten Augenblicke reichte sie dem jungen Manne ein duftiges, goldblondes Läckchen, das er mit scharfer Ehrfurcht erst an seine Lippen drückte und dann in einer kleinen Brieftasche auf der Brust verwahrte.

Bei der eifrigen Disputation am Tische war ihr Fernbleiben bisher gar nicht aufgefallen. Jetzt rief Brigitte ihrer Schwester zu: „Marianne, Herr v. Bergen hat schon das Spannen bestellt. Vorher möchte er aber sehr gern Theodor's letzten Brief einmal lesen, von dem ich erzählt habe. Glaubst Du, daß Onkel Hartmann etwas dagegen hätte?“

Marianne seufzte tief auf, wie aus einem schmerzlichen Traume erwachend. „Nein, das glaube ich nicht.“ Sie ging an den Tisch und Herr von der Aue folgte ihr langsam dahin nach. „Theodor schreibt etwas unendlich hübsch Du lieber den Brief vorlesen,“ rief Brigitte.

„Nein, nein, nicht ich,“ wehrte die Schwester, ich kann jetzt nicht. Lies Du, Brigitte.“
„Gut, so hören Sie.“ Unter erstem Schweigen der kleinen Tafelrunde las das junge Mädchen den Brief von Anfang bis zu Ende.

Einem Augenblick war es darauf ganz still. Dann wiederholte Rudolf v. d. Aue mit leuchtenden Augen und flammender Begeisterung:
„Die Feuer sind entglommen — Auf Bergen nah und fern —

Da Windbrand sei willkommen — Willkommen Sturm des Herrn.“

„Gott schütze Euch Kinder! Was hab das für Zeiten!“ rief Frau v. Bergen, unfähig ihre Thränen zurückzuhalten und zitternd schmiegte sich ihr Töchterchen an die Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

Verein für Homöopathie u. Naturheilkunde Mannheim.

Donnerstag, den 7. Novbr. d. J., Abends 7/9 Uhr im Saale des „Badner Hof“

Öffentlicher Vortrag

des Homöopathischen Arztes Rgl. W. Oberarzt a. D. Herrn Dr. Fischer über: „Die Bedeutung der Homöopathie und deren Geschichte in Baden.“

Zutritt für Jedermann frei. 76585

Saalbau Mannheim.

Miss Foy Miss Foy.

E 1, 8 Rodensteiner E 1, 8.

Dienstag Morgen: Wellfleisch mit Sauerkraut. Abends: Würstchen und hausgem. Würste, wozu einladet 76593 Karl Hauck.

D 3, 4 Weinrestaurant Blum D 3, 4.

heute Dienstag Schlacht-Fest. Morgens Wellfleisch und Sauerkraut. Abends Würstchen und hausgemachte Würste, wozu höflich einladet 76581 Gottl. Blum, D 3, 4.

J. Kratzert, Mannheimer, 11, 12. Telephon 208. Heidelberg, Telephon 130. Möbel-Transport, Expedition, Verpackung, Lagerhaus, Gebr. 1872. Stets günstige Retourladungen. Prompte Bedienung. Billige Preise.

Anzug aus den Civilstands-Registern der Stadt Ludwigshafen a. Rh.

- Verfälschte: 21. Rudolf Schlimmer, Schlosser u. Maria Anna Hof. 24. Franz Heg, Bierbrauer u. Maria Kath. Weg. 25. Siemens Carl, Jaf. Koch, Weinwirth u. Anna Roos. 26. Ruf. Aug. Emil, Weirich, Fabrikarb. u. Anna Sus. Graf. 27. Georg Keller, Maurer u. Kath. Griesemer. 28. Ant. Gabriel, Spießberger, Fabrikarb. u. Luise Hasselbach. 29. Mich. West, Bierbrauer u. Eliab. Karol. Fischer. 30. Engelb. Albert, Fabrikarb. u. Aug. Wilhelmina Böhm. 31. Karl Sebastian, Harn, Igl. Oberamtsrichter u. Clotilde Fried. Karolina Jigen. 32. Peter Kaiser, Maurer u. Juliana Dietrich. 33. Wih. Hugo, Bruner, Fabrikarb. u. Rosina Maria Kühne. 34. Ser. Cismanger, Zimmermann u. Friederika Koller. 35. Joh. Gattler, Fabrikarb. u. Eli. gen. Kath. Kautzinger. 36. Joh. Wap, Metzger u. Carol. Jaf. Hedwig Rosell. 37. Joh. Gg. Wg. Chr. Fried. Horst, Schuhm. u. Eva Chr. Karg. 38. Gottl. Schenauer, Fabrikarb. u. Frieda Blum. 39. Karl Aug. Ernst, Schmidt, Steinbauer u. Luise Sofia Müller. 40. Conr. Emmert, Bildhauer u. Rosina Hartmann. 41. H. Kormall, Zagner u. Maria Keil. 42. Joh. Fieberich, Maurer u. Kath. Fernsch. 43. Jaf. Küller, Schlosser u. Elisabeth Bernhardt. 44. Gg. Domader, Ackerer u. Barbara Heib. 45. Gg. Rey, Glendreher u. Friederika Bauer. 46. Aug. Wih. Michel, Spensler u. Dorothea Koch. 47. Josef Franz, Fabrikarbeiter u. Eva Dandera. 48. Wih. Kaiser, Fabrikarbeiter u. Katharina Reich. 49. Joh. H. Gommrich, Schmitz u. Marg. Schreibusch. 50. Jgnaz Fried, Kaufmann u. Marg. Waldmann. 51. Adam Gatt, Maurer u. Marg. Wilhelm. 52. Friedr. Wih. Jof. Jöhm, Kaufmann u. Eugenie Stark. 53. Alex. Gg. v. Dardor, Rechtsanwalt u. Adelina Sturm. 54. Wih. Scheuer, Schreiner u. Kath. Schmidt. 55. Wedorene. 56. Paul Otto, S. v. Friedrich Böhm, Schiffer. 57. Johann Ferdinand, S. v. Joh. Gg. Schmelle, Geiger. 58. Marg. Augusta, T. v. Franz Ludw. Biermann, Schreiner. 59. Otto, S. v. Bernhard Weber, Fabrikarbeiter. 60. Luise. 61. Christina, T. v. Wih. Stöhrer, Fabrikarbeiter. 62. Bertha Pauline Wih. T. v. Wih. Jof. Altmann, Kutcher. 63. Rosa, T. v. Karl Dehm, Fabrikarbeiter. 64. Maria, T. v. H. Gg. Gatt, Fabrikarbeiter. 65. Peter, S. v. Wih. Det. Ferkel, Fabrikarbeiter. 66. Juliana Marg. T. v. Wih. Gogel, Fabrikarbeiter. 67. Bertha Elisabeth, Maria, T. v. Christ. Daniel Eckert, Fabrikarb. 68. Sofia, T. v. Karl Wübelm, Feilenhauer. 69. Joh. Gg., S. v. Joh. Gg. Bernhardt, Fabrikarbeiter. 70. Ferdinand Oskar, S. v. Jaf. Küller, Schlosser. 71. August, S. v. Aug. Adersmann, Länderemeister. 72. Ida, T. v. Ulrich Stöhrer, Fabrikarbeiter. 73. Maria. 74. Wilhelm, S. v. Karl Wih. Rempp, Kupferschmied. 75. Albert, S. v. Joh. Wih. Berger, Fabrikarbeiter. 76. Adam, S. v. Peter, Kruppel, Zagner. 77. Paul Adam, S. v. Christian Seyfried, Kaufhäuser. 78. Luise, T. v. Ernst Friedr. Vösch, Metzger. 79. Christian, T. v. Adam Conrad, Fabrikarbeiter. 80. Elisabeth, T. v. Ande. Grabler, Schlosser. 81. Maria Theresia, T. v. Jof. Stefan Kaiser, Kaufmann. 82. Ella Marg., T. v. Friedr. Sutter, Bäckermeister. 83. Georg Peter, S. v. Peter Böhm, Zimmermann. 84. Kath. Elisabeth, T. v. Georg Riebel, Fabrikarbeiter. 85. Wedorene. 86. Heinrich, 25 J. a. 87. Anna Dögelmann, 45 J. a., Ehefr. v. Det. Baumann, Schreiner. 88. Ernst Ferdinand Otho, 69 J. a., Schneider. 89. Christ. Reinhard, 66 J. a., Ehefr. v. Ad. Bräutigam, Fabrikarb. 90. Friedr. Geiger, 66 J. a., Bierwirth. 91. Friedrich, 63 J. a., Jof. Riffmann, Schreiner. 92. Sofka, 11 J. a., T. v. Friedr. Martin, Zimmermann. 93. Ludwig, 13 J. 2 M. a., S. v. Ludwig Rahn, Fabrikarbeiter. 94. Auguste, 15 J. a., T. v. Wih. Giel, Tagelöhner. 95. Katharina Fehet, 46 J. a., ledig, Zagnerin. 96. Katharina Hebler, 22 J. 8 M. a., ledig, Näherin. 97. Wih. Wap, 3 M. a., S. v. Wih. Wap Kaiser, Glendreher. 98. Karl Wap, 3 M. a., S. v. Bruno Körner, Schreiner. 99. Johanna Augusta, 1 M. a., T. v. Conr. Herrman, Schreiner. 100. Adolf, 1 M. a., S. v. Franz Theodor Dörig, Schmelz. 101. Ludwig, 3 J. 2 M. a., S. v. Joh. Pühlmann, Fabrikarbeiter.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß wir den Herren Gebr. Haymann in Mannheim eine General-Agentur unserer Gesellschaft für unsere Branche gegen Wasserleitungsschäden übertragen haben. 76401 Berlin, im Oktober 1895.

Securitas

Versicherungs-Actien-Gesellschaft Die Direction: H. Alceberg.

Unter Bezugnahme auf obiges Inserat empfehlen wir uns zum Abschluss von Versicherungen gegen Wasserleitungsschäden.

Die „Securitas“ liefert den bei ihr gegen Wasserleitungsschäden versicherten Hausbesitzern einen unter Patentschutz stehenden praktisch erprobten und bewährten Wärmeapparat (D. R. P. 81459), welcher das Einfrieren der Zuleitungen verhindert, ohne den beständigen Gebrauch der Wasserleitung irgendwie zu behindern.

Zu allen näheren Auskünften erklärt sich gerne bereit

Die General-Agentur Mannheim:

Telefon No. 672. Gebr. Haymann, L 7, 4.

NB. Tüchtige, solide Haupt- und Spezialagenten, sowie Inspectoren und Requisiteure, werden jederzeit engagirt.

Ausverkauf

Teppichen, Möbelstoffen, Tischdecken, Cocos, Linoleum, Ledertuchen, Angorafellen, Cretonnes etc. etc. wegen vollständiger Aufgabe obiger Artikel zu und unter Fabrikpreisen. 71952

J. H. May

E 1, 7. Telephon 888. E 1, 7. Der Ausverkauf findet nur gegen Baar statt.

Petroleum-Tisch- u. Hängelampen

verschiedener Systeme in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen bei 74504

Louis Franz MANNHEIM

O 2, 2 Paradeplatz. Teleph. 761.

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen Umgestaltung meines Geschäfts stelle ich meine sämtlichen 75715

Galanterie- und Spielwaaren zum Ausverkauf.

Um mit diesen Artikeln, welche sich besonders zu Hochzeits- u. Geburtstagsgeschenken eignen, so schnell wie möglich zu räumen, habe ich dieselben in Serien eingetheilt und gewähre ich auf die schon bereits ermäßigten Preise folgenden Rabatt:

Serie I 10%, Serie II 15%, Serie III 20%.

Um jede Täuschung zu vermeiden, ist auf jedem Gegenstand der Verkaufspreis sichtbar angebracht. Dieser Ausverkauf ist ein streng realer, monon sich Jedermann leicht überzeugen kann, und bitte ich solchen mit den alljährlichen Ausverkäufen, die unter irgend einem grundlosen Vorwand bekannt gemacht werden, nicht zu verwechseln.

F. Geiger, Internationaler Hajar. F 1, 2, Freiestr. F 1, 2, Freiestr.

Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung. J. Daut, F 1, 4.

Künstliche Zähne v. 2 M. an. Blumen v. 1 M. an. Schmerzlos Zahnziehen, Zahnreinigung etc. H. Stein, S 1, 5. Sprechstunde: Sonn- u. Werktag von 9-6 Uhr. 64395

Friedr. Bühler D 2, 10 D 2, 10 Corsetten, Weißwaaren, Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft empfiehlt zur Anfertigung von Braut- u. Kinder-Ausstattungen unter Zusicherung vorzüglichster Ausführung und streng reeller Bedienung bei den billigsten Preisen. 58447

In allen Staaten patentirter Fernschreiber, von jedem beliebigen Punkte eines Zimmers aus- und zurückerufen. Preis: M. 5.50 und 6.-. Heinrich Gordt, N 4, 23. Schlosserei. N 4, 23. Telephon Nr. 39. 4444

Schönschreib-Unterricht in Mannheim für Herren u. Damen. - Jede Handschrift, selbst die schlechteste, wird in 2-3 Wochen verbessert. Honorar 10 M. Anmald. wird bald erbeten. Gebr. Gander, Kalligraphisch-litogr. E 2, 13. in Mannheim. 13. 74491

1000 Mark sofort zu leihen gesucht, gegen sehr gute Sicherheit, hohe Zinsen und baldige Rückzahlung. Offerten unter No. 76069 an die Expedition d. Blattes.

Von einer Dame werden Mal- und Zeichnungen ertheilt bei möglichem Honorar. Näheres L 4, 9, S. Stod. 75895 Wer liefert einem besigen Verein behufs eines Theaterabends die passenden Kostume. Briefe mit genauer Preisangabe und Bedingungen unter J. R. 76475 beifügt die Exped. d. Bl. Ein Kind wird in gute Pflege nach Auswärts genommen. Näh. F 5, 6. 75748

Französisch. Eine Pariserin, geprüfte Lehrerin, ertheilt Unterricht in ihrer Muttersprache. Beste Referenzen. Geh. Offerten unter Nr. 76168 an die Exped. d. Blattes. 76168 Ein Herr wünscht von einer jungen Dame 76518

Englischen Unterricht möglichst in französischer Sprache zu erhalten. Off. unt. D. Sch. No. 76518 an die Exped. d. Bl.

Gefunden Eine goldene Damenuhr gefunden. Abz. Q 6, 10, 4. St. 76561

Verloren Vorloren: Ein gold. Zwicker, vom Hoftheater bis zur Post an den Klanten Abgegeben. gen. Belohn. d. Hofopern. Kromer. M 5, 1. 76555

Geldene Broche von H 8, 88 bis zum Theater am Freitag Abend verloren. Abzugeben gute Belohn. H 8, 88, 2. St.

Ankauf Von Cigarettenfabrik ein passendes größeres 76448

Magazin meist Comptoirräumlichkeiten zu mieten od. zu kaufen gesucht und werden Offerten, in denen genaue Beschreibung des Objectes gegeben ist, unt. N. 62678b an Haafenstein & Nagler N.-G. St. erbeten. Auch würde man ev. mit einem Unternehmer wegen Erbauung eines solchen bei 10jährigem Mietcontract und Verkaufrecht in Unterhandlung treten. Getragene Winterüberzieher, Einjähr. Militärmäntel, Einjähr. Uniformen, Militärhosen. 75034 S. Weilmann, F 3, 2, der Synagoge gegenüber.

Haus-Ankauf. Am hiesigen Blage wird ein Haus unter günstigen Bedingungen zu kaufen gel. Off. unt. Chiffre 76261 an die Exp. d. Bl.

Verkauf

Schloss, sehr geräumiger, auf hohen geb. wölbt. Keller ruhender, erhöht gelegener Bau mit 17 Zimmern, Ballon, 2 Küchen mit Speisekammer, Dienerschafzimmer und sonstigen Gefassen, Wäschküche, herrschaftliche Halle für Pferde, Wagenhalle, großer Hof mit Reitermöhning, Stallungen, Scheunen, großen Wagen- und Holzschuppen, Gartenanlagen, Gemüse- und Obstkarten. - Gesamtfläche ungefähr 1 Hect. - ist zu verkaufen. Befindet sich in einem großen Waldort des bad. Unterlandes - Eisenbahnstation - und eignet sich, da 40-60 Hectar Grundbesitz billig mit erworben werden könnten, zur Gründung eines Schlossgutes, wie auch und besonders zur Verwendung für Fabriks- oder Wirthschaftsbetrieb (Cigarettenfabrik etc. etc., Bierwirthschaft und Niederlage einer Grottdrauer) oder auch zur Anlage einer Heil- oder Lehramtskult. Uebernahme nach Belieben des Käufers. Kaufst. durch Albert Rotzinger in Freiburg i. B. 76545

Salon-Piano, besseres Fabrikat, neu, in Ton und Ausstattung sehr schön, preiswerth abzugeben. 70805 F 8, 15, 2. Stod. rechts.

Piano gebraucht, mit schöner Ausstattung und großem Ton, billig zu verkaufen. N 4, 9. 74586

Tafel-Clavier gut erhalten, zu verkaufen. 76458 D 7, 16, 2. St.

„Zweirad“ (Pneumatik) sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 76042 Näheres R 7, 10, part. 1 Chiffonier, 1 Kommode, 1 Kanapee u. 1 Berghölz. bill. zu verk. S 3, 10, 2. St., 76595 5 ovale Faß u. mehrere kleine Faß, eine Apfelmühle und Reiter zu verkaufen. 74126 R 3, 5.

Steppdecken

in Damast, Satin, Zanella, Voll-Satin u. Seide
in reichhaltiger Auswahl.
Wir übernehmen die Umarbeitung
alterer Decken, mit oder ohne Stoffzugabe, binnen
2-3 Tagen unter billigster Berechnung.
Muster gerne zu Diensten. 74490

M. Klein & Söhne
Ausstattungs-Geschäft — Steppdeckenfabrik
E 2, 45 1 Treppe hoch E 2, 45.

Handschuhe Cravatten

Eingetroffen sind reizende Neuheiten
Verkauf zu billigsten
Concurspreisen. 76332

Huth & Co.
Breitestr. F 1, 3 Mannheim.

Strassburger Pferde-Lotterie Gesamtgewinne **24000 Mk.**
1 Landauer mit 2 Pferden i. W. v. **6000 Mk.**, zusammen 17 Pferde i. W. v. **16000 Mk.**
Loose 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. Porto und Liste 25 Pfg. extra.
In Mannheim bei: E. Emmerich, Aug. Schweizer, Gremm & Lorenz, Moritz Herzberger, Max Zahn & Cie., Georg Hochschwender, Aug. Kremer & J. M. Ruedin.
Zu haben bei der General-Agentur J. Stürmer, Straßburg i. Elß. und allen bekannten Verkaufsstellen. 76039

Weidner & Weiss, Mannheim, P 1, 12.

Leinen-, Wäsche-, Aussteuer- und Betten-Geschäft

erlauben sich auf den Eingang sämtlicher Neuheiten ergebenst aufmerksam zu machen. Wir haben in diesem Jahre eine Parthie
Leib- und Tischwäsche
die theils durch die Schaufenster verlegen u. angehängt, austrangirte Modelle oder Muster, die nicht mehr gearbeitet werden, zurückgelegt und werden diese Sachen zu ganz außerordentlich billigen Preisen abgegeben. 76106

Damen-Taghemden von 1.40 Mk. an
" Nachthemden „ 2.90 „ „
" Beinkleider „ 1.60 „ „
Herrenhemden weiß und dunkel 2.75 Mk.

Tischtücher 1/2 Leinen 100/150 80 Pfg.
Tischtücher rein Leinen
135/135 135/165 165/330 Ctm.
2.45 2.90 7.85 an.
Servietten rein Leinen 65/65 Ctm.
per Duz. 4.75 Mk.

Abgepaßte Handtücher 50/115 Ctm.
Gerstenkorn, per Duz. 6.— Mk.
Jacquard, „ „ 6.50 „
Tisch- u. Theegebede mit 6 u. 12 Servietten
von 4.— Mk. an.

Reste von Leinen, Cretonne, Handtücher, Damast, Oxford, Cattune und Baumwollstoffe für Kleider und Schürzen, Gardinen, Vitrages, Röcke, Schürzen, Cravatten etc.

Sämtliche Qualitäten sind tadelloß auf großen Tischen in unserm hinteren Lokal extra ausgestellt.

Der Verkauf findet vom 4. bis 14. November nur gegen Baar statt.
Umtausch oder Zurücknahme nach dem 14. Novbr. ist nicht zulässig.

Das Annonciren
von Gesuchen und Angeboten aller Art, auch solcher ohne Namensnennung, besorgt für alle Frankfurter und auswärtige Zeitungen und Zeitschriften zu gleichen Preisen, wie die Blätter selbst, die Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse,
Frankfurt a. Main,
Kaiserstr. 1, Ecke Salzhaus,
Telephon No. 112
und Mannheim, O 4, 5
(an den Planken)
Telephon 495.
NB. Die auf Annoncen einlaufend. Offertbriefe werden uneröffnet und unter strengster Verschwiegenheit den Interessenten zugesandt. 76172

Geschäfts-Übernahme.
Der werthgeschätzten Kund- und Nachbarschaft, sowie einem verehrlichen Publikum mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich die von meinem verstorbenen Vater Herrn Ludwig Schneider seit 35 Jahren hier betriebene
Brod- und Feinbäckerei G 7, 6
mit dem heutigen Tage übernommen habe und unter derselben Firma weiterführe.
Zugleich bitte ich, das dem Geschäfte bisher entgegengebrachte Vertrauen demselben gütigst auch fernerhin bewahren zu wollen. Ich werde stets bemüht sein, dasselbe in jeder Beziehung zu rechtfertigen.
Mannheim, den 1. November 1895. 76408
Hochachtungsvoll

J. Georg Schneider, G 7, 6.
Gelegenheitskauf.
Ich empfehle eine große Parthie hochfeine
130 cm. breite Damentuche
in ca. 30 feinsten Farben, ächtes Tuch (keine Imitation) statt zum regulären Preise von Mk. 5.50.
à M. 4.30 per Meter.
N. H. Wolff Sohn, Speisemarkt.

Eine staatlich geprüfte Lehrerin ertheilt Unterricht in der französischen, englischen, italienischen und spanischen Sprache, sowie Nachhilfsstunden in der Musik u. allen deutschen Fächern — Honorar sehr mäßig. Adresse gef. zu erst. in der Exp. 72660

Ein Oberprimaner ertheilt Nachhilfsunterricht in allen Real-fächern. 76400
Zu erfragen in der Expedition.
Holländ. u. Franz. Unterricht ertheilt eine holländ. Dame. Offerten unter No. 76319 an die Expedition d. Blattes.

Empfehlung.
Unterzeichneter empfiehlt sich, geführt auf gute Empfehlungen, in der Krankenpflege sowie Massiren u. alle Abwaschungen. 75925
A. Hüncke, G 3, 2.
Eine Näherin empfiehlt sich pro Tag Mk. 1.50. 76264
O 4, 7. 76006

Für Damen, eleg. und einf. Costüme, Mäntel und Kinderkleider fertig an, prompt u. billig
N 3, 15, J. Szudrowicz, Damenschneider, N 3, 15.

Empfehlung.
Ich erlaube mir mein auf das Elegante, mit allen Neuheiten ausgestattet
Herren- und Damen-Friseurgeschäft C 1, 13
neben Delikateshandlung Weingand und Farbenfabrik G. P. Doll & Cie. wozu Besuch bestens zu empfehlen, unter Zusage aufmerksamer und gediegener Bedienung. Großer Lager in deutschen, englischen und französischen Parfümerien und Seifen.
Separater Salon für Herren u. Damen.
Hochachtungsvoll
C 1, 13. Albert Berner. C 1, 13.
Kittale C 4, 19.

Für Ausstattungen
empfehle ich in garantirt guten Qualitäten:
Rein-Feine, Halb-Feine, Cretonne, Piqué, weißen Damast, Bettzeug, Federn u. Dauen, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gedecke, Damen-Wäsche, Taschentücher etc.
Friedrich Bühler, D 2, 10

Gummistempel aller Art
billigt bei
A. Jander,
Gravir-Anstalt, P 1, 1, Planken.
Theater-Erfrischungs-Vasillen a 35 Pfg. die Schachtel.
Mineralwasseranstalt Löwenapotheke, E 2, 16.
Mannheim.
Gr. Bad. Hof-u. Nationaltheater.
Montag, 23. Vorstellung
den 4. Nov. 1895. im Abonnement **A.**
Heimath.
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Regisseur: Der Intendant.
Schwarze, Oberlieutenant a. D. Herr Reumann.
Magda, seine Kinder aus erster Ehe. Fr. Kaden.
Auguste, geb. v. Wendlowski, seine zweite Frau v. Rothenberg.
Franziska von Wendlowski, deren Schwester. Frau Jacobi.
Max v. Wendlowski, Lieutenant, beider Neffe.
Helferding, Pfarrer zu St. Marien. Herr Kober.
Dr. v. Keller, Regierungsrath. Herr Kaiser.
Professor Bedmann, pers. Oberleutnant. Herr Zietzsch.
v. Klebs, Generalmajor a. D. Herr Jacobi.
Frau von Klebs. Frau Schilling.
Frau Landgerichtsdirektor Ulrich. Fr. Schubert.
Frau Schumann. Fr. Schell.
Therese, Dienstmädchen bei Schwarze. Frau De Sant.
Magda: Fräulein Rosa Nordmann vom Fürstlichen Hoftheater in Gera als Gast.
Ort der Handlung: Eine Provinzialhauptstadt.
Zeit: Die Gegenwart.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr
Eine längere Pause (10 Minuten) findet nur nach dem zweiten Acte statt.
Gewöhnliche Preise.
Mittwoch, den 6. November 1895.
23. Vorstellung im Abonnement **B.**
Der Goldbauer.
Original-Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Breffer.
Anfang 7 Uhr.

Leonh. Wallmann,
D 2, 2 D 2, 2
Mannheim.
Spezial-Getten- und Ausstattungs-Geschäft
empfiehlt
Braut- & Kinder-Ausstattungen
unter Garantie vorzüglicher Ausführung zu billigen Preisen. 71802
Streng reelle Bedienung.
Hectographenmasse
in vorzüglicher Qualität stets vorräthig, per Kilo Mk. 2.20 inclusive Ausgießen. Bei Bestellungen über 5 Kilo gewähren Rabatt. 71802
Sachs & Co., F 7, 20.
Eine Parthie reinwillene Kormalhemden, Hosensack, Kragen, Krawatten, etc. (vollständig) — (spottbillig!) — Ferd. Weiss, Strohmart, O 4, 7. 76006